

Nachzügler direct aus Darmstadt angekommen waren. Bei dem Abends 5 Uhr stattgefundenen Festessen in der Krone, welches dem Gasthöfe alle Ehre machte, glänzte Herr Dr. Kathreiner nochmals als hervorragender Redner, liess aber diesmal die humoristische Ader springen; den Mittelpunkt der Ausführungen bildeten Pantoffel und Gardinenpredigt. Ein treffliches Concert nebst Tanz vereinigte die Theilnehmer bis zur Abfahrt nach Darmstadt, woselbst man gegen 11 Uhr eintraf.

Die glänzende Mondscheibe stand schon hoch am Himmel und ergoss die Fülle silbernen Glanzes über die stillen Strassen Darmstadts, da drückten sich viele die Hände zum Abschiede und dem frohen Wunsche: Auf Wiedersehen nächstes Jahr in Oberschlesien, in Königshütte.

Die elektrochemische Ausstellung vom 1. bis 5. Juni in Darmstadt.

Gelegentlich der Generalversammlung des Vereines Deutscher Chemiker in Darmstadt fand in den Räumen des elektrochemischen Instituts eine elektrochemische Ausstellung statt. Von fast allen deutschen und einigen ausländischen elektrochemisch arbeitenden Fabriken, sowie von vielen mit der Elektrochemie in Verbindung stehenden Industrien reich beschickt, gewährte sie einen hochinteressanten Überblick über den jetzigen Stand dieser Wissenschaft und deren Technik.

Unter sachkundiger Leitung des Herrn Prof. Dieffenbach, Darmstadt, dem auch das Hauptverdienst um das Zustandekommen dieser Ausstellung gebührt, war dieselbe in 5 Sälen übersichtlich arrangirt.

Bei der Besichtigung der elektrolytisch dargestellten Metalle und Präparate fiel der Blick zunächst auf den imposanten Aufbau der Elmore's Metallactiengesellschaft, Schladen a. d. S., die ihre nach besonderen Verfahren dargestellten nahtlosen, kupfernen Röhren, Windkessel u. dgl. vorführte. Die- selben zeichnen sich vor den gewöhnlichen gezogenen Rohren durch ihre außerordentliche Druck- und Zugfestigkeit aus, sodass sie mit den nach dem Mannesmann'schen Verfahren dargestellten Röhren concurriren können.

Das Königl. Herzogl. Hüttenamt Oker sandte eine grosse Platte elektrolytischen Kupfers, die Metallgesellschaft Frankfurt in Amerika gewonnenes Nickel, Aluminium und Zink. Die Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt in Frankfurt a. M. brachte kleine Proben von Gold und Silber, Gold-

schmidt - Essen Zinn, gewonnen durch elektrolytische Entzinnung von Weissblech-abfällen.

Die Höchster Farwerke stellten Ammoniumpersulfat und Natrium, die elektrochemischen Werke in Bitterfeld neben Natrium auch Magnesium in Stangen- und Pulverform aus. Ausser einer Sonder-Ausstellung ihrer pharmaceutischen Präparate und neueren Arzneimittel zeigte die Firma E. Merck, Darmstadt, elektrolytisch gewonnenes Lithium, Quecksilber, Silicium, Pyridin und Piperidin.

Die Zerlegung der Chloralkalien, die bereits in Deutschland eine grosse Bedeutung gewonnen hat, war durch die chemischen Fabriken Elektron in Frankfurt und durch die Société d'Electro-Chimie, Paris vertreten, die ihre Präparate als Ätzkali, Kalilauge, Potasche, Chlorkalk, Bleichflüssigkeit und Kaliumchlorat sandten. Sehr interessant und das Verständniss erleichternd war der von der Firma Siemens & Halske, Wien ausgestellte Elektrolyseur nach Dr. Kellner.

In reichhaltiger Sammlung führten G. Voss & Co., Deuben, die Verwendung des Siliciumcarbids, des sogenannten Carborundums vor, das an Härte den Smirgel übertrifft.

Die Calciumcarbid-Industrie vertraten die elektrochemischen Werke Bitterfeld und die Schweizer Calciumcarbid-Gesellschaft Luterbach mit ihren Erzeugnissen. Anschliessend hieran war von einigen Firmen, Gebrüder Becker, Darmstadt, Bergmann, Neheim, Stadelmann, Nürnberg, und Stern, Frankfurt a. M., eine Ausstellung von Acetylengasbeleuchtungsanlagen, Vorführung verschiedener Brenner u. dgl. veranstaltet, die auch auf Laienkreise ihre Anziehung ausübt.

Eine andere, allerdings nicht unter den Begriff „Elektrochemie“ fallende Ausstellung der chemischen Fabrik Goldschmidt in Essen erregte allgemein grosses Interesse, nämlich die Sammlung der nach dem Goldschmidt'schen Verfahren dargestellten seltenen Metalle und Metalleigirungen als Chrom, Chromkupfer, Mangan, Chrommangan, Ferrobas, Ferrotitan und Corund, der theilweise kleine Rubinéen zeigte.

Eine äusserst reichhaltige Zusammenstellung ihrer Kohlenelektroden, Kohlenstifte und Kohlensteine boten den Besuchern die Fabriken von Dr. A. Lessing, Nürnberg, und Hardtmuth, Ratibor.

Gehen wir nun zu der Ausstellung der elektrochemischen und elektrotechnischen Apparate über, so wäre zunächst die Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt in Frankfurt a. M. zu nennen, die ihre verschiedenartigen elektrischen Öfen zur Ansicht brachte. Heraeus, Hanau, führte

seine Platinapparate nach Classen u. s. w. zur Elektrolyse vor, ebenso Ehrhardt & Metzger, Darmstadt, die ausserdem Schmelzöfen und in reichhaltiger, schöner Ausstattung Glasapparate als Zersetzungszellen mit und ohne Diaphragma brachten.

Die Elektricitätsgesellschaft, vormals Schuckert, Nürnberg, gab in ihrer Ausstellung ein Bild, in welcher Weise kleinere Galvanoplastikanlagen auszuführen sind, und brachte zu diesem Zwecke Dynamomaschinen, Elektromotoren, Transformatoren und eine Schalttafel mit Mess-Instrumenten und Schaltapparaten. In sehr reicher Sammlung wurden Strom-Messinstrumente, Widerstände, Schaltapparate, Funkeninductoren, Quecksilber-Unterbrecher u. dgl. von verschiedenen Firmen vorgeführt, es sind da in erster Linie zu nennen: Siemens & Halske, Berlin, Gans & Goldschmidt, Berlin, Hartmann & Braun, Frankfurt, Kaiser & Schmidt, Berlin, Dr. P. Meyer, Berlin, Elektrotechnische Institute Frankfurt und Darmstadt, Voigt & Haeffner, Frankfurt, The European Weston Electrical Instrument Co., Berlin, die auch ihr bekanntes Normalelement aussstellte, sowie Max Kohl, Chemnitz, der auch Röntgenstrahlen vorführte. Eine Gülicher'sche Thermosäule sandte Julius Pintsch, Berlin, Umbreit & Matthes, Leipzig-Plagwitz ihre bekannten Cupronelemente. Die Verwendung der Elektricität im Haus-

halt und Laboratorium führte die chemisch-elektrische Fabrik „Prometheus“ in Frankfurt a. M. in ihren elektrischen Kochapparaten vor. Götze, Leipzig, stellte die Ostwald'schen Apparate zur Bestimmung der elektrischen Leistungsfähigkeit und Beckmann's Molecular-Gewichtsbestimmungsapparate, sowie Röntgenröhren aus.

Die Firma Schmidt & Hänsch, Berlin, führte verschiedenartige optische Instrumente als Weber'sches Photometer, Halbschattenapparat, Ablesefernrohre u. dgl. vor.

Die Königl. Porzellanmanufaktur, Berlin, sowie Haldenwanger, Charlottenburg hatte in reichhaltiger Collection ihre Porzellanapparate als Zersetzungszellen, Diaphragmen, Thonzellen u. dgl. ausgestellt.

Das Thonwaarenwerk Bettenhausen führte im geschmackvollen, imposanten Aufbau seine Erzeugnisse dem Besucher vor. Zu erwähnen sind die anerkannt guten Kübelschlangen, ferner Heber, Tourills, Condensationsthürme, Zersetzungszellen, sowie verschiedene elektrochemische Apparate.

Ebenso hatte die Deutsche Steinzeugwaaren-Fabrik Friedrichsfeld in Baden ihre ähnlichen Erzeugnisse gesandt, vor allem auch poröse Diaphragmen.

Die Ausstellung, wohl die erste auf dem Gebiete der Elektrochemie, wurde auch von Nicht-Fachleute gut besucht.

Dr. O. Sandmann.

Mittheilungen aus dem Vereine deutscher Chemiker.

12.¹⁾ Die Überproduction an neuen Arzneimitteln.

Von

Dr. A. Eichengrün.

Wohl schwerlich gibt es in der pharmaceutischen Fachlitteratur eine häufiger wiederkehrende Redensart, wie die von dem lawinengleichen Anwachsen der neueren Arzneimittel, und doch dürfte es schwer fallen, eine passendere Bezeichnung zu finden für die geradezu beispiellose Entwicklung, welche die Darstellung synthetischer Heilmittel in den letzten anderthalb Decennien genommen hat. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, ist dieser neue Zweig der chemischen Wissenschaft und Industrie gewachsen von Jahr zu Jahr, ja fast von Tag zu Tag, ohne Still-

stand, ohne Unterbrechung, ohne Hemmniss. Ja selbst das Verschwinden der anfänglichen Begeisterung für die antipyretische Behandlung jeder fieberhaften Erkrankung, selbst das wachsende Übergewicht der Asepsis über die Antiseptis, selbst die Fortschritte der Organotherapie, die Erfolge der Serumtherapie, die wachsende Beliebtheit der nicht medicamentösen Behandlungsmethoden (Diäturen, Hydrotherapie u. s. w.) haben bis jetzt eine Abnahme oder nur einen Stillstand im Anwachsen der Zahl neu erscheinender Arzneimittel nicht herbeiführen können.

Für diese überaus rasche Entwicklung der pharmaceutischen Chemie, welche völlig beispiellos dasteht, denn sie übertrifft an Schnelligkeit und Intensität selbst die der Theerfarbenfabrikation, sind im Wesentlichen zwei Gründe anzuführen.

Der erste ist rein wissenschaftlicher Natur und beruht einerseits in den gewal-

¹⁾ Als 11. gilt der Vortrag von Partieil S. 729.